



2 Modul 6 Aussage 1

Ich mag Tiere und deshalb mache ich mein Praktikum in einer Tierarztpraxis. Die Arbeit ist sehr interessant, jeden Tag kommen viele Leute mit ihren Haustieren, vor allem mit Hunden und Katzen. Auf dem Foto siehst du mich mit der Tierärztin und einer Katze.

Meine Freundin macht ihr Praktikum im Kindergarten. Sie bastelt und spielt mit den Kindern. Das macht ihr Spaß. Aber mich nerven kleine Kinder. Die sind immer so laut! Ich möchte nie im Kindergarten arbeiten!

3 Aussage 2

Bist du mindestens 16 Jahre alt und möchtest in den Ferien gern Jugendliche aus anderen Ländern kennenlernen? Dann ist ein internationales Freizeitcamp genau das Richtige für dich!

Ihr übernachtet in Zelten, es gibt viele verschiedene Workshops und natürlich jede Menge Spiele und Ausflüge.

Wenn du schon 18 bist und Kinder liebst und gerne für ein Jahr in ein anderes Land gehen möchtest, kannst du auch als Au-pair arbeiten. Da wohnst du in einer Familie und passt auf die Kinder auf.

4 Aussage 3

Ich reise gerne mit meinem Rucksack. Den Rucksack habe ich auf dem Rücken und ich bin frei. Oft nehme ich auch mein Zelt mit, dann kann ich auf einem Campingplatz übernachten und brauche kein Hotel. Ich bin gerne draußen in der Natur!

Ich mache auch oft Picknick mit meinen Freunden. Manchmal treffen wir uns im Park, manchmal bei einer Freundin im Garten oder wir fahren irgendwohin. Jeder bringt was zum Essen mit und wir haben viel Spaß zusammen!

5 Lektion 16 A3 und A4, Dialog 1

Moderator: Wart ihr schon mal im Ausland? Nicht mit der Familie, so richtig, allein! Für kurze oder lange Zeit? Und wie war es? Wir haben drei Jugendliche interviewt. Viele Jugendliche nutzen die Sommerferien und besuchen Workcamps oder Freizeitcamps. So auch Jens aus Dresden. Er war in einem Freizeitcamp in Kroatien. Jens, was ist so toll an den Freizeitcamps?

Jens: Na ja, es ist so international. Wir waren 15 Jugendliche aus 15 Nationen!

Moderator: Hm ... Cool! Aus 15 Nationen! Und wie war das Programm so?

Jens: Also, am Vormittag hatten wir Workshops oder auch so kleine Sprachkurse ...

Moderator: Sprachkurse?

Jens: Ja! Ich kann jetzt zum Beispiel in 15 Sprachen sagen: Hallo, wie geht es dir? Oder: Das schmeckt mir gut. Oder ein Lied auf Slowakisch singen.

Moderator: Hm ... Interessant! Und sonst?

Jens: Ja, abends hatten wir dann Diashows aus jedem Land ... aber das absolute Highlight war die Fahrradtour ... Also, alles in allem war es absolut genial! Aber leider zu kurz! Nur 2 Wochen!

6 Dialog 2

Moderator: Für Jens waren das zwei tolle Wochen, aber, wie er selber sagt, leider viel zu kurz. Vielleicht möchte er ja jetzt für längere Zeit ins Ausland gehen, zum Beispiel wie die 19-jährige Sandra aus Köln. Sie war letztes Jahr für ganze 9 Monate weg. Sandra, du warst letztes Jahr im Ausland.

Sandra: Ja, ich war in Spanien, als Au-Pair.

Moderator: Aha! Für ein Au-Pair ist ja die Gastfamilie sehr wichtig.

Sandra: Oh, ja. Ich hatte wirklich Glück. Die Eltern waren sehr, sehr nett! Und mit den Kindern hatte ich total viel Spaß. Das ist ja nicht immer so ...

Moderator: Und wie war dein Tag? Ich meine, wie ist ein normaler Tag als Au-Pair?

Sandra: Na ja, in jeder Familie ist es anders. Meine Kinder waren zum Beispiel am Vormittag in der Schule, da hatte ich dann Freizeit.

Moderator: Hattest du auch Freunde dort?

Sandra: Ja, klar, in der Sprachschule ... oder andere Au-Pairs ...

7 Dialog 3

Moderator: Auch Leonie aus Hannover ist wieder zurück zu Hause. Ihr letztes Jahr war besonders exotisch. Leonie, du bist 17 Jahre alt und du warst schon ein Jahr lang im Ausland. Wo warst du denn?

Leonie: Ich war als Austauschschülerin in Ecuador.

Moderator: Das heißt, ein Jahr lang im Ausland. Ein anderes Land. Eine andere Familie. Eine andere Sprache.

Leonie: Ja, aber das war kein Problem ... In meiner Schule waren noch acht andere Austauschschüler ...

Moderator: Du, sag mal ... Hattest du kein Heimweh? ... Du weißt schon: Ich will mein Zimmer, mein Bett, meine Freunde, ich will zu Mama ...

Leonie: Ja, Heimweh ... Natürlich hatte ich Heimweh! Aber nur am Anfang. Da hatte ich auch Probleme mit der Sprache ... Und zurück in Deutschland – da hatte ich wieder Heimweh nach Ecuador ...

Moderator: Das waren Jens, Sandra und Leonie. Vielleicht wart auch ihr schon im Ausland? Wenn ja: Wo, warum und vor allem, wie war es? Schreibt



ins Forum auf unserer Homepage unter der Adresse: www.webradio.de/forum/ausland

8 Lektion 17 B3 und B4, Dialog 1

Moderatorin: Hallihallo, hier ist Young-FM aus Kiel. Mein Name ist Luise Marx. Ich bin hier bei einem Fotoshooting und möchte einige Kandidaten interviewen. Im Raum sitzen ungefähr 50 Jugendliche, einige sind mit dem Fotoshooting schon fertig, andere gehen erst jetzt rein. Hallo Meike. Hi. Und? Nervös?

Meike: Nein, nicht mehr. Das Shooting war echt okay.

Moderatorin: Du siehst total hübsch aus. Trägst du gern so was?

Meike: Ja. Die Kette habe ich von meiner Mutter bekommen. Die finde ich echt schön.

Moderatorin: Magst du auch sportliche Klamotten?

Meike: Sportliche Sachen? Oh, Nein! Bitte keine Trainingshosen! Die finde ich total hässlich.

Moderatorin: Was machst du jetzt?

Meike: Du, tut mir leid, aber ich muss schnell nach Hause. Meine Familie wartet schon. Mein Papa hat doch heute Geburtstag.

Moderatorin: Na, dann, viel Spaß beim Feiern!

Meike: Danke!

9 Dialog 2

Moderatorin: Du bist Stephanie, stimmt's?

Stephanie: Ja. Mann, es war so aufregend!

Moderatorin: War das dein erstes Fotoshooting?

Stephanie: Ja. Deshalb ist doch mein Freund mitgekommen.

Moderatorin: Zeig mal deine Fotos! Wow, nicht schlecht!

Stephanie: Danke.

Moderatorin: Den Rock mit dem Gürtel finde ich total schick. Sind das deine Lieblingsklamotten?

Stephanie: Na ja, nicht so sehr. Ich trage lieber sportliche Sachen, also Hosen, Sportschuhe und so.

Moderatorin: Schade! Du siehst nämlich im Rock echt wie ein Supermodel aus.

Stephanie: Wirklich? Danke.

(Stimme aus dem Hintergrund): Stephanie, kommst du jetzt endlich?

Stephanie: Sorry, aber ich muss jetzt gehen.

Moderatorin: Okay! Viel Glück!

10 Dialog 3

Moderatorin: Hallo Mario! Na, wie geht's?

Mario: Gut. Alles okay.

Moderatorin: Bist du allein hier?

Mario: Ja, meine Freundin muss leider lernen. Aber das ist schon okay.

Moderatorin: Du warst also nicht nervös?

Mario: Nein, eigentlich nicht. Ich mache so was oft.

Moderatorin: Lieblingsklamotten?

Mario: Ich trage gern Sweatshirts und Cordhosen. Ja, ich mag einfach Cordhosen.

Moderatorin: Wie sieht's mit eleganten Sachen aus?

Mario: Meinst du ein Hemd oder einen Mantel?

Moderatorin: Ja.

Mario: Nö, die mag ich nicht. Das trage ich nur ganz, ganz selten.

Moderatorin: Und beim Fotoshooting?

Mario: Na ja. Das siehst du ja. Da hatte ich ein Hemd und einen Mantel an.

Moderatorin: Das sieht total elegant aus, finde ich. Und was machst du jetzt?

Mario: Jetzt? Jetzt gehe ich sofort zu meiner Freundin.

Moderatorin: Alles klar, dann mach's gut!

Mario: Tschüs.

11 Lektion 18 A2

Reporterin: Hallo liebe Zuhörer! Hier sind wir am Frankfurter Hauptbahnhof. Es ist August, Ferienzeit – und wir machen heute eine Umfrage zum Thema Ferien. Wir möchten gern wissen, wohin die Jugendlichen fahren und wie lange sie dort bleiben ...

12 Lektion 18 A3 Dialog 1

Reporter: Aha, da ist ein Mädchen mit einem riesigen Rucksack. Entschuldigung, hallo, Entschuldigung.

Kerstin: Ja, bitte?

Reporter: Hi! Mein Name ist Jan und ich mache heute ein Interview zum Thema Ferien. Hast du eine Minute Zeit?

Kerstin: Ja, aber wirklich nur eine Minute!

Reporter: Gut, also ganz schnell! Wie heißt du?

Kerstin: Kerstin!

Reporter: Sag mal, Kerstin, kommst du direkt aus Frankfurt?

Kerstin: Nein, ich komme aus der Schweiz, aus Genf.

Reporter: Und was machst du hier in Frankfurt, wenn ich fragen darf?

Kerstin: Ich bin gerade ausgestiegen und fahre auch gleich wieder ab.

Reporter: Oh, sorry! Und kannst du uns noch schnell sagen, wohin du jetzt fährst?

Kerstin: Ich fahre an den Strand. Ich treffe meine Freunde in Rostock.

Reporter: Schön!

Kerstin: Gut, jetzt muss ich aber einsteigen.

Reporter: Nur noch eine Frage: Wie lange bleibst du in Rostock?

Kerstin: Eine Woche. Dann fahre ich in die Schweiz zurück.

Reporter: Ups! Danke, tschüs! Und schöne Ferien!

Kerstin: Danke! Tschüs!



13 Dialog 2

Reporter: Das war aber knapp. Gut, wir gehen gleich zum nächsten Interview. Moment. Hm – Hallo, hallo.
Carlos: Hi!
Reporter: Hallo! Mein Name ist Jan. Wie heißt du?
Carlos: Carlos.
Reporter: Und woher kommst du?
Carlos: Aus Frankfurt. Warum?
Reporter: Ich mache heute ein Interview zum Thema Ferien. Kann ich dich etwas fragen?
Carlos: Ja.
Reporter: Wohin fährst du?
Carlos: Ich fahre in die Berge, in die Pyrenäen.
Reporter: Und wie lange bleibst du dort?
Carlos: Zwei Wochen.
Reporter: Wow, toll! Sag mal, fährst du allein?
Carlos: Ja, aber ich treffe dort meine Freundin, Anja!
Reporter: Na gut, dann gute Reise und schöne Ferien!

14 Dialog 3

Reporter: Wir machen weiter mit den Interviews zum Thema Ferien! Wir wollen wissen, wohin die Jugendlichen im Sommer fahren und wie lange sie dort bleiben.
Hier ist wieder ein Mädchen. Hi!
Petra: Hallo!
Reporter: Mein Name ist Jan und ich mache heute Interviews zum Thema Ferien.
Darf ich ein paar Fragen stellen?
Petra: Ja, bitte!
Reporter: Erst mal: Wie heißt du?
Petra: Mein Name ist Petra.
Reporter: Und woher kommst du?
Petra: Ich komme aus Österreich.
Reporter: Und was machst du in Frankfurt?
Möchtest du die Stadt kennenlernen?
Petra: Nein, eigentlich nicht. Frankfurt kenne ich ja schon. Ich fahre nach Paris.
Reporter: Nach Paris? Toll! Und wie lange bleibst du dort?
Petra: Fünf Tage. Dann komme ich zurück.
Reporter: Fährst du allein?
Petra: Nein, meine Freunde warten schon im Zug. Ich muss gehen.
Reporter: Na dann, ganz viel Spaß!
Petra: Danke!

15 Modul 6, Hören

Hallihallo auf meiner Seite! Na, habt ihr mich schon vermisst? Sicher, oder? Was habt ihr so ohne mich gemacht? Wie waren eure Ferien? Hm ... Also ... ich war die letzten zwei Wochen mit meinen Eltern und meinem Bruder im Urlaub, auf Mallorca. Ja, ich weiß, Familienurlaub kann manchmal richtig langweilig sein, aber dieses Mal

war das toll! Das Hotel war direkt am Strand! Das war echt ein Traum ...
Dann haben wir immer zusammen gefrühstückt ... Na ja, und dann sind wir in die Stadt gegangen, oder haben eine Tour auf der Insel gemacht! Die Natur ist dort echt fantastisch! Man muss nur ein ruhiges Plätzchen finden – ohne zu viele Touristen, dann kann man so richtig relaxen. Und Spaß haben! ... Ja, und zum Thema deutsche Touristen auf Mallorca: ich sage nur: HILFE! Sie sind überall! Ja, wirklich, man kann überall Deutsch hören, es gibt auch deutsche Ärzte, Geschäfte, Restaurants ... sogar deutsches Radio! Manchmal war das schon zu viel! Ich habe aber viel Spanisch gesprochen! Also, das war ein toller Urlaub. Die Zeit mit meiner Familie war richtig klasse. Normalerweise sehen wir uns nicht so oft, wir sind in der Schule und die Eltern arbeiten viel. Aber im Urlaub hatten wir so richtig viel Zeit für uns. Ich habe jetzt viel Energie für das neue Schuljahr, am besten fange ich sofort an! Ich melde mich bald wieder, bis dann! Eure Lea.

16 Modul 7 Aussage 1

Heute war ich nicht in der Schule. Ich bin krank. Ich habe Fieber, 39 Grad. Ich muss im Bett bleiben, aber das ist ziemlich langweilig... Zum Glück habe ich mein Handy. Damit kann ich spielen oder telefonieren.

17 Aussage 2

Kommen Sie meine Damen, Gymnastik tut immer gut! Nehmen Sie sich einen Ball. ... Sehen Sie, wie Sie jetzt gerade sitzen? Und Arme zur Seite und einklappen und nach oben und wieder zur Seite ...

18 Aussage 3

Jetzt können wir endlich feiern! Ich war eine Woche auf einem Trainingscamp. Da haben wir jeden Tag fünf bis sieben Stunden trainiert. Ganz schön anstrengend war das! Aber ich habe auch einen Preis gewonnen. Deshalb die Party jetzt.

19 Aussage 4

Ich mag diese Schauspielerin. Sie wohnt in München, aber sie kommt aus Berlin. Ich habe sie in vielen Filmen gesehen und einmal auch im Theater. Sie spielt einfach toll.

20 Aussage 5

Ich liebe Messen! Da kann man so viele neue Sachen sehen und manchmal auch billig einkaufen. Am Wochenende war ich auf der Gesundheitsmesse. Das war sehr interessant. Ich habe viele neue Informationen über gesundes Essen bekommen und auch einen Gesundheits-Check gemacht. Ich bin ganz fit!



21 Aussage 6

Ich spiele Hockey in meiner Schulhockey-Mannschaft. Wir trainieren zweimal pro Woche. Im Winter spielen wir in der Halle, im Sommer draußen auf dem Sportplatz. Wir spielen auch gegen andere Schulen. Und einmal haben wir sogar den zweiten Platz im Bundesfinale in Berlin gewonnen!

22 Lektion 19 A8

neugierig, witzig, lustig, langweilig, freundlich, höflich, hässlich, komisch, sympathisch, chaotisch

23 Lektion 19 B3 und B4

Susi: Hallo, Mode-Hotline guckMAL, hier Susi Schmied!

Anne: Hallo, hier ist Anne Jürgens.

Susi: Hey, Anne. Was kann ich für dich tun?

Anne: Also, ich rufe eigentlich für meinen Bruder Christian an. Er geht zum ersten Mal mit einem Mädchen weg und weiß nicht, was er anziehen und wie er sich stylen soll. Deshalb fragt er dauernd mich. Aber ich weiß auch nicht, was Jungen so tragen und welche Frisuren ihm stehen. Da habe ich gedacht, vielleicht hast du ein paar Tipps für ihn. Aahm, darf ich dich duzen?

Susi: Ja klar! Na, erzähl mal. Dein Bruder Christian hat also ein Date.

Anne: Ja, ... und er findet, er sieht langweilig aus. Na ja, ich finde, Christian sieht ein bisschen jung aus.

Susi: Aha, und wie alt ist Christian denn?

Anne: 16, aber er sieht aus wie 14.

Susi: Aha, und kannst du ihn kurz beschreiben?

Anne: Ja, also, mein Bruder ist nicht sehr groß und ziemlich dünn.

Susi: Klein und dünn. Und seine Haare?

Anne: Er hat kurze, hellbraune Haare.

Susi: Haare ... kurz und hellbraun. Und seine Augen...

Anne: ... sind blau.

Susi: Gibt es vielleicht irgendwo im Internet ein Foto von deinem Bruder?

Anne: Ach ja, klar. Mein Bruder hat mit irgend so einem Programm experimentiert und verschiedene Frisuren ausprobiert. Die Fotos hat er jetzt alle auf eine Frisuren-Seite gestellt. Warte mal, er hat mir die Adresse gegeben.

Susi: Super.

Anne: Moment ... Ach ja, hier ist es: www...

Susi: ... So, jetzt sehe ich ihn, hm ...

Anne: Ja, die Fotos sind ein bisschen komisch.

Susi: Kein Problem! Also, ich finde, helle Haare stehen deinem Bruder gut. Er hat ziemlich helle Haut, deshalb sieht er mit dunklen Haaren sehr blass aus. Und nicht so kurz, etwas länger und natürlich lockig.

Anne: Aha, also so ähnlich wie auf dem Bild 2 oder 4?

Susi: Ja, eher 4. Und dann: auf zwei Bildern trägt er eine Brille?

Anne: Ja, er hat eine Brille. Manchmal trägt er aber auch Kontaktlinsen.

Susi: Also, ich finde eine Brille steht ihm gut. Dann sieht er auch nicht ganz so jung aus. Aber ... die Brille auf dem einen Bild sieht irgendwie komisch aus.

Anne: Auf Bild 6? Oh, das gibt's doch nicht! Das ist ja *meine* Brille!

Susi: Ach so! Also, bei den Klamotten kann dein Bruder schon noch etwas ändern.

Anne: Ja, das denke ich auch. Aber was?

Susi: Auf Bild 7 trägt er einen Anzug. Hm, na ja, ich finde, er passt ihm nicht richtig. Der ist zu klein. Zieht er den oft an?

Anne: Nein, mit dem Anzug habe ich ihn schon lange nicht mehr gesehen. Ich glaube, den hatte er vor drei Jahren mal auf der Hochzeit von unserer Tante an.

Susi: Ach so. Also, ich finde, die Jeans auf Bild 8 ist besser für ihn.

Anne: Und was sagst du zu dem T-Shirt?

Susi: Na ja, dein Bruder hat ein Date. Da kann er auch mal ein Hemd anziehen. Vielleicht ein grünes, ich finde, Grün steht ihm ganz gut.

Anne: Super! Susi, das waren gute Tipps von dir!

Die sage ich meinem Bruder gleich weiter. Danke!

Susi: Kein Problem! Tschüs!

Anne: Ciao!

24 Lektion 20 A6

machen – gemacht, zeigen – gezeigt, schmecken – geschmeckt, sagen – gesagt, kochen – gekocht, kosten – gekostet

25 Lektion 20 B2 und B3

Ulrike: Hi Stefan!

Stefan: Hey! Warum warst du heute nicht in der Schule?

Ulrike: Ach, mir geht's total schlecht.

Stefan: Was hast du denn?

Ulrike: Fieber ... und ha-, ha-hatschi Schnupfen. Sorry ...

Stefan: Gesundheit! Warst du schon beim Arzt?

Ulrike: Ja! Gleich heute Morgen. Meine Mutter hat mich zum Arzt gefahren.

Stefan: Und ...?

Ulrike: Er hat gemeint, ich habe Grippe.

Stefan: Oh je, du Arme!

Ulrike: Er hat mir total viele Medikamente verschrieben. Die Tabletten habe ich schon genommen. Ich muss vier Tage im Bett bleiben. Ich darf nicht mal einen kleinen Spaziergang machen!

Stefan: Vier Tage im Bett – wie schrecklich!



Ulrike: Ja, furchtbar! Aber, wie war es denn in der Schule?
Stefan: Auch furchtbar!
Ulrike: Warum denn?
Stefan: Na ja, heute haben wir in Englisch einen Test geschrieben.
Ulrike: Einen Test – puh, zum Glück war ich nicht da.
Stefan: Und ... was machst du so zu Hause? Langweilst du dich?
Ulrike: Ja, schon. Ich kann ja nicht viel machen! Erst habe ich ein bisschen gelesen. Aber das Buch war ziemlich langweilig. Danach habe ich ein bisschen geschlafen.
Stefan: So ein ganzer Tag im Bett ist doch super!
Ulrike: Naja, geht so ... Aber super ist: Meine Mutter bringt mir alles ans Bett – sogar das Essen!
Stefan: So ein Service – nicht schlecht! Was hast du denn gegessen?
Ulrike: Ich habe eine Suppe gegessen – die war auch ganz lecker. Und dann habe ich noch Kamillentee getrunken – puhhh, scheußlich! – Wo bist du eigentlich, Stefan?
Stefan: Ich war beim Fußballtraining und gehe jetzt nach Hause. Vielleicht ... kann ich dich besuchen? Weil es doch so langweilig ist für dich!
Ulrike: Ja, gern, komm einfach vorbei!!
Stefan: Super! Dann bin ich in 15 Minuten da! Übrigens, brauchst du etwas?
Ulrike: Hm, ich glaube nicht, danke! Ah, warte, bringst du vielleicht die Hausaufgaben mit?
Stefan: Ja, klar! Dann muss ich aber noch mal kurz nach Hause und komme dann zu dir.
Ulrike: O.k., bis dann!

26 Lektion 20 B7

gehen – gegangen, essen – gegessen, trinken – getrunken, nehmen – genommen, fahren – gefahren, lesen – gelesen

27 Lektion 21 A3 Teil 1

Markus: Markus Stein.
Lara: Hi Markus, ich bin's, Lara.
Markus: Hallo Lara, na, wie geht's?
Lara: Gut. Und dir?
Markus: Ich bin ein bisschen müde, aber sonst ist alles o.k.
Lara: Und, wie war es gestern in Lübeck? Deine Mutter hat gesagt, du bist zum Finale gefahren.
Markus: Ja, genau. Es war super!!
Lara: Hast du auch mitgespielt?
Markus: Nein, ich habe nur zugeesehen.
Lara: Ach so, und welche Wettkämpfe hast du gesehen?
Markus: Tischtennis, Schwimmen und Beach-Volleyball.

28 Lektion 21, A4 Teil 2

Lara: Aha – dann erzähl mal: Haben wir gewonnen?
Markus: Na ja, beim Tischtennis haben die Mädchen super gespielt. Aber am Ende hat die Konkurrenz gewonnen.
Lara: Schade, aber der zweite Platz ist ja auch sehr gut.
Markus: Ja, finde ich auch.
Lara: Und die Jungs? Wie waren die beim Tischtennis?
Markus: Es gab nur eine Mädchen-Mannschaft beim Tischtennis. Die Jungs waren aber beim Schwimmen sehr gut. Sie haben den fünften Platz erreicht.
Lara: Nicht schlecht.
Markus: Und was total gut war: Die Organisatoren haben einige Ex-Profi-Schwimmer eingeladen! Zum Beispiel Franziska van Almsick.
Lara: Wow! Hast du sie gesehen?
Markus: Ja, sie hat allen Schwimmern gratuliert und ein kleines Geschenk gegeben. Die Gewinner haben eine Profi-Schwimmbrille bekommen.
Lara: Cool.
Markus: Aber das Beste war das Beach-Volleyball-Spiel. Von uns hat nur eine Mädchen-Gruppe teilgenommen, aber die war echt klasse!
Lara: Und, haben sie gewonnen?
Markus: Ja, also, das erste Spiel haben sie mit 4 Punkten verloren, da waren sie ein bisschen langsam. Aber im zweiten und dritten Spiel haben sie sehr gut gespielt und haben am Ende gewonnen.
Lara: Super! Da habt ihr sicher gleich richtig gefeiert?
Markus: Nein, wir sind nach Hause gefahren. Aber am Freitag gibt's eine Party. Hast du Lust?
Lara: Ja, vielleicht.
Markus: O.k., ich rufe dich noch mal an. Ich muss gleich los, Abendessen ...
Lara: O.k.
Markus: Dann bis bald!

29 Lektion 21, A6

anmelden, verlieren, erreichen, mitspielen, zusehen, bekommen, gewinnen, einladen

30 Modul 8 Aussage 1

Ich möchte später in einer Bank arbeiten, als Bankkauffrau. Da muss ich gut Englisch können. Deshalb habe ich viele Chatpartner aus aller Welt. Da läuft alles auf Englisch. Unsere Klasse hat auch eine Partnerklasse in England. Mit denen chatten wir einmal pro Woche im Computerraum.

31 Aussage 2

Das ist Philipp Lahm. Er kommt aus München und ist Fußballprofi. Das ist mein Traum! Ich spiele dreimal pro Woche Fußball. Aber als Profi muss



man richtig gut sein. Und dafür habe ich nicht genug Zeit. Ich gehe ja noch zur Schule.

32 Aussage 3

Ich bin Journalistin. Früher habe ich für unsere Schülerzeitung geschrieben und jetzt schreibe ich für eine Sportzeitschrift. Das ist total interessant! Ich mache auch Interviews mit berühmten Sportlern und muss viel telefonieren...

33 Aussage 4

Ich möchte nach dem Abitur Medizin studieren und Arzt werden. Das ist mein Ziel. Aber das Studium ist sehr schwer und ich muss gute Abiturnoten haben. Ich lerne oft mit meinen Mitschülern in der Bibliothek. Dann haben wir beim Lernen sogar auch noch ein bisschen Spaß.

34 Aussage 5

Ich bin Lehrerin für Mathematik und Physik. Als ich noch zur Schule gegangen bin, habe ich mir gesagt, dass ich nie Lehrerin werden möchte. Die Schüler machen immer Quatsch! Aber das gehört dazu. Ich liebe meinen Beruf und meine Schüler sind trotzdem alle sehr nett.

35 Aussage 6

Ich bin Bäcker von Beruf. Das ist ein schöner Beruf. Ich liebe den Duft von frischem Brot und frischen Brezeln. Leider muss ich in der Nacht schon um zwei Uhr aufstehen, damit die Leute am Morgen ihre Brötchen haben.

36 Lektion 22 B3 und B4

Katrin: Hallo, hier ist Katrin.

Aurelie: Hallo, ich bin Aurelie. ... Wie geht's?

Katrin: Danke gut. Und dir?

Aurelie: Auch gut. Wie findest du eigentlich unser Projekt?

Katrin: Ich finde es super, denn man lernt viel und es macht Spaß.

Aurelie: Das stimmt. Mir gefällt es besser als der Deutschunterricht in der Schule. Grammatik mag ich gar nicht. „Der“, „die“ oder „das“ – das ist sehr schwierig. Na ja gut, für dich nicht, denn das ist ja deine Muttersprache.

Katrin: Ja, aber die französische Grammatik ist auch nicht so leicht. Der „Subjonctif“ zum Beispiel ist ziemlich schwierig. Sag mal, warst du eigentlich schon mal in Deutschland?

Aurelie: Ja, letztes Jahr zu meinem Geburtstag war ich mit meiner Familie ein paar Tage in Berlin. Das war toll. Wir haben meine Tante besucht. Sie wohnt da und kennt die Stadt sehr gut, denn sie ist... hmm. Ihr Beruf ist ... hmm ... Ich weiß das Wort nicht! „Guide“? Wie heißt das auf Deutsch?

Katrin: Hmm... „Reiseleiterin“?

Aurelie: Ah ja, Reiseleiterin. Sie hat uns die Stadt gezeigt. Sie kennt alle Museen und natürlich auch tolle Läden. Ich habe auch super Klamotten bekommen. Warst du eigentlich schon einmal in Frankreich?

Katrin: Nein, leider noch nie. Aber wir machen ja im Sommer mit euch den Schüleraustausch.

Aurelie: Schüler-... was?

Katrin: Schüleraustausch.

Aurelie: Schüler-aus-tausch? Was bedeutet das?

Katrin: Na ja, du weißt doch: Unsere Klasse kommt eine Woche zu euch und ihr besucht uns dann später auch eine Woche. Verstehst du?

Aurelie: Ach ja, klar. Super!

Katrin: Entschuldigung, ich habe einen Frosch im Hals.

Aurelie: Was hast du im Hals?

Katrin: Ach so! „Einen Frosch im Hals haben“, das bedeutet: „Ich kann gerade nicht gut sprechen“.

Aurelie: Ach, das ist interessant. Das muss ich mir gleich notieren. „Einen Frosch im Hals haben“.

Katrin: Was ist eigentlich das französische Wort für Frosch?

Aurelie: Auf Französisch heißt Frosch „grenouille“.

Katrin: „Grenouille“. Ich habe noch eine Frage: Warum lernst du eigentlich Deutsch?

Aurelie: Also, bei uns kann man in der Schule Deutsch oder Spanisch lernen. Ich habe Deutsch gewählt, denn ich möchte später auch mal in Deutschland leben, wie meine Tante. Und du, warum lernst du Französisch?

Katrin: Ich lerne Französisch, denn Französisch spricht man in vielen Ländern. Außerdem ist Frankreich unser Nachbarland.

37 Lektion 22 B7

- 1 Ich weiß das Wort nicht mehr.
Wie heißt das auf Deutsch?
Was ist das deutsche Wort für ...?
- 2 Was bedeutet das?
Wie meinst du das?
- 3 Verstehst du, was ich meine?

38 Lektion 23, A6

- 1 Benjamin Lebert ist schlecht in der Schule.
Trotzdem schreibt er einen Bestseller.
- 2 Anna Lührmann ist erst 19 Jahre alt, trotzdem ist sie schon Parlamentarierin.

39 Lektion 23 B2 und B3 – Foto A

Frau Burkart: ... dann bekommen wir hier als Ergebnis ... Wer weiß es? Ja, Karla?

Karla: $a = 17 - 3b^2$

Frau Burkart: Richtig: $a = 17 - 3b^2$... Und damit kommen wir zur nächsten Aufgabe ... So, jetzt ist es aber genug, Timo! ... Hallo, Timo!? ... Ich spreche mit dir!

Timo: Ja, Frau Burkart?



Frau Burkart: Sieh mal, hier vorne bei Karla ist noch ein Platz frei.

Timo: Nein danke! Ich sitze lieber hinten.

40 Foto B

Frau Burkart: Was hast du gesagt?

Timo: Ich sitze lieber hinten, Frau Burkart.

Frau Burkart: Das habe ich gehört. Trotzdem kommst du jetzt nach vorne. Hier neben Karla kannst du viel besser lernen.

Timo: Aber ich hab' doch gar nichts gemacht!

Frau Burkart: Nimm deine Sachen und komm hierher!

Timo: Warum denn? Das ist unfair!

Frau Burkart: Sag mal, hast du Lust auf 'ne Extra-Hausaufgabe?

Timo: Oh Mann!!!

41 Foto C

Karla: Hi, Timo!

Timo: Hmm ... Hallo!

Frau Burkart: So Leute, jetzt nehmt ihr bitte euer Matheheft oder ein Blatt Papier und macht die nächste Aufgabe alleine. ... Ich weiß, sie ist ziemlich schwierig. Trotzdem könnt ihr die Lösung finden. Denkt nur einfach an unser Beispiel hier an der Tafel.

Timo: Oh Mann! ... Mathe ist einfach nur blöd!

Karla: Das finde ich nicht. Ich mag Mathe. Soll ich dir helfen?

Timo: Nein danke. Ich kann das schon alleine. ... Hey!

Karla: Was ist los? ... Warum siehst du mich denn so an?

42 Foto D

Karla: Komm! Sag schon! Warum siehst du mich so an?

Timo: Also weißt du, diese Brille gefällt mir ...

Karla: Was? ... Wie meinst du denn das?

Timo: Na ja, die Brille steht dir wirklich sehr gut. Sie passt zu dir.

Karla: So? Findest du wirklich?

Timo: Ja. Genau so 'ne Brille hat mein Großvater früher auch mal gehabt.

Karla: Na, das ist ja ein Kompliment! Vielen Dank!

Timo: Nein ... ahh ... So hab ich das gar nicht gemeint! ... Ich, ahh, ich mag meinen Großvater ... ahh ... er ist sogar ... ahh ... ziemlich hübsch ...

Frau Burkart: Timo!!! ... Schon wieder! ... Das gibt's doch nicht!!

43 Foto E

Frau Burkart: Geht das jetzt hier vorne weiter, oder was?!

Timo: Was hab' ich denn jetzt schon wieder gemacht?

Frau Burkart: Also, wie ist das Ergebnis?

Timo: Was!? ... Welches Ergebnis?

Frau Burkart: Aufwachen, Timo! ... Du bist hier im Matheunterricht! Wir lösen gerade eine Rechenaufgabe – und ich warte auf dein Ergebnis.

Timo: Mein Ergebnis? Ja, also, pffhhh ... Moment mal ...

Karla: $a = 2b - 7$

Timo: Also ich denke ... ahh ... $a = 2b - 7$

Frau Burkart: Hey ... Das ist richtig!

Timo: Na also! Sind Sie jetzt zufrieden mit mir?

Frau Burkart: Ich hab's doch gesagt, Timo: Hier vorne lernt man besser.

Timo: Ja, Frau Burkart! ... Danke, Opa!

Karla: Bitte, mein Kleiner!

44 Lektion 24 B2 und B3

Moderatorin: Guten Morgen und herzlich willkommen zu dieser Sendung. Mein Name ist Sandra Kurz und das ist unser Thema heute: „Pilot – Traumjob über den Wolken.“ Tja, wer möchte nicht gern Pilot werden? Aber wie sieht eigentlich der Alltag in diesem Beruf aus? Wir haben einem Piloten ein paar Fragen zu seinem Beruf gestellt. Hört jetzt das Interview mit Thomas Brenner.

Moderatorin: Herr Brenner, Sie arbeiten schon 10 Jahre bei einer internationalen Fluggesellschaft als Pilot. Ist Pilot immer noch ein Traumjob für Sie?

Herr Brenner: Ja, auf jeden Fall. Das ist für mich immer noch ein spannender Beruf. Ich fliege große Flugzeuge und lerne interessante Länder kennen. Und wer sieht schon bei der Arbeit die Sonne so oft wie ich!

Moderatorin: Ja, das stimmt. Wie wird man denn Pilot?

Herr Brenner: Leider muss man zuerst eine teure Ausbildung an einer Flugschule machen. Das dauert 14 bis 20 Monate.

Moderatorin: Okay, und dann? Können Sie vielleicht mal einen typischen Arbeitstag beschreiben?

Herr Brenner: Ja, gern. Die Arbeit fängt schon lange vor dem Flug an. Ich treffe meinen Co-Piloten und die anderen Mitglieder des Flugteams. Ich bereite zusammen mit dem Team den Flug vor. Als Pilot muss ich vor dem Flug auch die Technik kontrollieren. Erst dann dürfen wir starten.

Moderatorin: Hm. Wie viele Stunden arbeiten Sie denn pro Tag?

Herr Brenner: Das kann ich nicht so genau sagen. Manchmal ist es ziemlich viel. Oft arbeite ich sogar 10 bis 11 Stunden pro Tag. Aber ich habe dann auch wieder ein paar Tage frei.

Moderatorin: Das klingt spannend, aber auch anstrengend.

Herr Brenner: Ja, das ist es auch.

Moderatorin: Für viele ist Pilot ein Traumberuf. Deshalb möchte ich Sie fragen: Was ist für diesen



Beruf wichtig? Ich meine, welche Voraussetzungen muss man mitbringen?

Herr Brenner: Also, man braucht das Abitur. Man muss gut Englisch sprechen, in Fächern wie Geografie, Physik und Mathematik darf man natürlich auch nicht schlecht sein. Man muss gern im Team arbeiten, denn man fliegt ja nie alleine. Na ja, und Fliegen ist auch anstrengend, deshalb muss man natürlich körperlich fit sein.

45 Modul 8, Hören

Reporter: Unser Thema heute: „Traumjob Schäferin“. Linda Mannhardt macht zurzeit ein Praktikum bei Schäfer Frank Wegener. Wir haben beide auf seinem Hof besucht. Hallo, Linda, hallo Herr Wegener.

Linda / Wegener: Hallo.

Reporter: Linda, du möchtest also Schäferin werden?

Linda: Na ja, das weiß ich noch nicht genau. Eigentlich studiere ich im 6. Semester an der Uni und möchte Lehrerin werden.

Reporter: Aha, und warum machst du dann ein Praktikum bei einem Schäfer?

Linda: Nun, gerade im Studium habe ich gemerkt, dass ich eigentlich sehr gern draußen bin und die Arbeit mit Tieren mir großen Spaß macht. Zu Hause habe ich auch drei Ponys. So richtig glücklich bin ich eben nicht an der Uni.

Reporter: Und warum dann gerade Schäferin?

Linda: Ich habe mich über verschiedene Berufe informiert – der Beruf der Schäferin war für mich interessant, weil die Arbeit so viele verschiedene Aspekte hat: Es geht um Tiere, ihr Fleisch, ihre Wolle, aber auch um die Natur.

Reporter: Herr Wegener, Sie sind Schäfer. Was sagen Sie über Ihren Beruf?

Wegener: Hm, ja also – ich bin den ganzen Tag draußen mit den Tieren ... ich bin mein eigener Herr, wo gibt es das schon? Aber, na ja, mit der Wolle der Schafe kann man kein Geld mehr verdienen, nur mit dem Fleisch. Das macht die Situation für uns Schäfer sehr schwer.

Reporter: Und wie sind Sie mit Ihrer Praktikantin zufrieden?

Wegener: Sehr! Sie ist immer pünktlich und kann richtig arbeiten. Denn der Beruf ist nicht leicht für eine Frau. Die großen Tiere sind sehr stark. Linda kümmert sich deshalb eher um die kleinen Schafe. Ich bin sicher, dass sie eine gute Schäferin werden kann.

Reporter: Und Linda, vermisst du manchmal das Studium an der Universität?

Linda: Nicht wirklich. Trotzdem: Ich weiß noch nicht, was ich machen soll. Die Entscheidung ist nicht leicht. Als Lehrerin habe ich einen sicheren Job ... und Ferien.

Reporter: Und als Schäferin?

Linda: Da bleibt nicht viel Zeit für andere Dinge. Es gibt auch sehr wenig Ausbildungsstellen und die Ausbildung dauert drei Jahre.

Reporter: Das heißt, du gehst wieder an die Universität zurück?

Linda: Nein, noch nicht! Erst mache ich noch ein anderes Praktikum, auf einem anderen Hof. Danach muss ich mich entscheiden: Schäferin oder Lehrerin.

CD 2

2 Modul 9 Aussage 1

Ich helfe gern anderen Menschen. Deshalb arbeite ich einmal pro Woche in einem Behindertenheim. Ich spreche mit den Behinderten und oft gehe ich mit ihnen spazieren. Dann muss ich den Rollstuhl schieben. Das ist ganz schön schwer! Ich mache die Arbeit ohne Geld. Es macht mir einfach Spaß, wenn ich sehe, dass die Behinderten glücklich sind.

3 Aussage 2

Ich liebe Musikfestivals! Ich war jetzt schon auf drei Festivals, die Stimmung ist da immer super! Tolle Musik, tolle Leute, und das Zelten auf dem Campingplatz ist auch immer ein Erlebnis! Leider sind die Tickets ziemlich teuer, deshalb spare ich jetzt schon für den nächsten Sommer.

4 Aussage 3

Mein Laptop und ich! Manchmal denke ich, ich kann ohne Computer nicht leben. Ich sehe da Filme und spiele im Internet. Den Laptop brauche ich auch in der Schule. Nur in der Schule darf ich nicht in Facebook. Einmal hat mich eine Lehrerin erwischt, und ich musste viele Extra-Hausaufgaben machen.

5 Aussage 4

In meiner Freizeit gehe ich zur Jugendfeuerwehr. Da lernen wir alles, was Feuerwehrmänner machen, zum Beispiel Feuer löschen oder Menschen helfen, wenn sie Wasser im Haus haben. Bei der Jugendfeuerwehr habe ich gute Freunde gefunden. Wir alle wollen helfen und haben gelernt, im Team zusammenzuarbeiten.

6 Aussage 5

Also, mein Smartphone habe ich immer dabei. Das ist total praktisch. Ich bin immer online und kann chatten, wie ich will. Und mit den vielen Apps finde ich ganz schnell die Informationen, die ich gerade brauche. Auch in der Schule hilft mir das Handy, wenn ich mal was nicht weiß. Nur die Lehrer dürfen das nicht sehen. Im Unterricht muss das Handy immer ausgestellt sein.



7 Aussage 6

Grillpartys, ja, ich mag wirklich Grillpartys! Da ist man draußen und es gibt immer etwas Leckeres. Man muss ja nicht nur Fleisch grillen, ich liebe auch gegrillte Paprika oder gegrillte Tomaten. Und wenn alle etwas zum Essen mitbringen, hat man auch nicht so viel Arbeit. Oft grillen wir bei uns im Garten. Da haben wir viel Platz und meine Freunde kommen gern zu uns.

8 Lektion 25 A2 Teil 1

Moderatorin: Guten Abend alle zusammen und herzlich willkommen. Unser Thema heute ist „Medien“. Alle nutzen Computer, Handy, Fernsehen, Internet, alle sind online, informiert und immer erreichbar. Die meisten Jugendlichen können gar nicht mehr ohne Handy, Fernsehen oder Internet leben. Aber ist das nur positiv? Wir wollen heute über die andere Seite sprechen. Welche Gefahren gibt es? Welche Probleme kann es geben? Habt ihr negative Erfahrungen gemacht? Dann ruft uns an. Unsere Telefonnummer ist 631 757 in Köln.

9 Lektion 25, A3 Teil 2

Moderatorin: So, da haben wir schon unseren ersten Anrufer. Hallo, wer ist da?
Lenka: Hallo, mein Name ist Lenka.
Moderatorin: Hallo Lenka! Wie alt bist du?
Lenka: Ich bin 15.
Moderatorin: Aha. Welche Erfahrungen hast du denn gemacht?
Lenka: Ja also, von mir waren total blöde Fotos im Internet.
Moderatorin: Oh je! Wie ist das denn passiert?
Lenka: Also, das war so: Ich hatte Streit mit einer Schülerin aus meiner Klasse. Sie war sauer auf mich. Deshalb hat sie total peinliche Fotos von mir ins Internet gestellt. Und sie hat auch noch meinen Namen und doofe Kommentare dazugeschrieben. Ich glaube, sie wollte mich einfach verletzen.
Moderatorin: Und woher hatte sie denn diese Fotos von dir?
Lenka: Die hat sie bei einer Klassenparty von mir gemacht.
Moderatorin: Hm. Und wie hast du dann reagiert?
Lenka: Ich wollte mit der Mitschülerin reden und ihr sagen, sie soll die Fotos löschen. Aber sie hat mir gar nicht zugehört und über mich gelacht. Ich habe nicht gewusst, was ich tun soll. Da waren diese Fotos von mir im Netz und ich konnte gar nichts machen! Das war echt schlimm. Zum Glück hat irgendwann unser Deutschlehrer von anderen Schülern erfahren, was los war. Er hat lange mit der Mitschülerin gesprochen. Sie musste sich bei mir entschuldigen und die Fotos löschen. Das hat sie dann auch gemacht.
Moderatorin: Zum Glück konnte dir dein Lehrer helfen.

Lenka: Ja, das war gut. Ich glaube, bei so einem Problem muss man auf jeden Fall mit Freunden, mit einem Lehrer oder mit den Eltern sprechen. Alleine kann man meistens nicht viel machen.

Moderatorin: Ja, das ist sicher richtig. Lenka, vielen Dank für deine Geschichte. Und an euch da draußen noch ein Tipp von mir: Seid vorsichtig mit euren Informationen im Internet!

10 Teil 3

Moderatorin: So, unser nächster Anrufer. Hallo?
Harry: Hallo! Mein Name ist Harry.
Moderatorin: Hallo Harry. Was möchtest du uns erzählen?
Harry: Ja, ich habe jeden Tag bis zu fünf Stunden Computer gespielt. Nach der Schule am Nachmittag, am Abend, manchmal sogar bis 10 Uhr. Ich wollte eigentlich nur noch am Computer sitzen.
Moderatorin: Was war mit deinen Freunden?
Harry: Meine Freunde habe ich nur noch selten getroffen. Die Computerspiele habe ich einfach interessanter gefunden. Und am Ende waren meine Noten in der Schule ziemlich schlecht. Ich konnte im Unterricht einfach nicht mehr richtig zuhören und die Hausaufgaben habe ich oft auch nicht gemacht.
Moderatorin: Hm. Und dann?
Harry: Tja, mein Vater hat irgendwann gemerkt, was los ist. Ich habe richtig Ärger bekommen. Ich durfte nur noch am Wochenende spielen und musste jeden Tag Hausaufgaben machen und lernen. Aber meine Eltern waren nicht immer da. Deshalb konnte ich trotzdem ganz oft spielen. Meine Eltern konnten nicht viel machen. Irgendwann hat mein Vater dann einen Termin bei einem Psychologen ausgemacht.
Moderatorin: Und? konnte der dir helfen?
Harry: Ja, schon. Ich musste dem Psychologen zuerst ganz viel von mir erzählen. Er hat dann mit mir einen Plan gemacht, wann und wie lange ich am Computer sein darf. Das hat mir sehr geholfen. Am Anfang durfte ich noch maximal zwei Stunden am Tag spielen, dann eine, dann nur noch jeden zweiten Tag.
Moderatorin: Was hast du dann gemacht?
Harry: Ich musste etwas anderes für die Freizeit finden: nicht zu Hause, nicht am Computer. Also, ich spiele wieder im Verein Fußball. Da habe ich auch ein paar neue Leute kennengelernt.

11 Lektion 25 B6

- 1 Wir arbeiten nicht allein, sondern mit unserem Lehrer zusammen!
- 2 Wir arbeiten nicht in der Schule, sondern zu Hause.
- 3 Die Schulbibliothek hat nicht zehn Computer, sondern sieben.



12 Lektion 26 A5

- 1 Andrea hatte keine Ahnung, dass Rollstuhlfahren so schwierig ist.
- 2 Lisa ist überrascht, dass die Besuche im Altenheim so interessant sind.
- 3 Martin findet gut, dass er spannende Dinge lernt.

13 Lektion 26 B2 und B3

Manuel: Du, Thorsten – wir brauchen noch Spaghetti für nachher. Oh Mann, ich bin noch so k.o. von gestern Abend. Kannst du vielleicht einkaufen gehen?

Thorsten: Warum denn schon wieder ich? Ich ...

Caroline: Hey, streitet euch nicht. Thorsten, ich komme mit, o.k.? Dann kannst du mir gleich alles zeigen. Ist ja noch neu für mich!

Thorsten: O.k., aber Manuel, wir treffen uns hier wieder um sechs am Zelt, o.k.?

Manuel: Ja, klar.

Caroline: Wohin geht denn Manuel, bleibt er nicht beim Zelt?

Thorsten: Ich denke, er geht ins Chill-Out-Zelt. Er muss sich ja von gestern Abend erholen.

Caroline: Ins Chill-Out-Zelt – und was macht er da?

Thorsten: Ach, etwas essen oder trinken, Musik hören, an Workshops teilnehmen.

Caroline: Aha, und wo ist das?

Thorsten: Gleich da drüben – siehst du das große Zelt?

Caroline: Ah, ja. – Warst du auch schon drin?

Thorsten: Nö.

Caroline: Also, da gehe ich morgen auch mal hin, es wird heute Abend sicher auch spät.

Thorsten: Bestimmt.

...

Thorsten: Und schau mal, da vorn ist der Supermarkt.

Caroline: Puh, so voll. Wo finden wir denn hier die Spaghetti??

Thorsten: Ich weiß, wo die Nudeln sind.

Unglaublich, was man hier alles kaufen kann, extra für das Festival: Bikinis, T-Shirts, Fußbälle, Karten, Taschenlampen, Taschenmesser, Insektenspray.

Caroline: Insektenspray? Interessant.

Thorsten: ... und total wichtig! Das merkst du dann am Abend! Und hier sind die Spaghetti. Wie viele Packungen sollen wir denn mitnehmen?

Caroline: Nimm mal zwei mit – so wie ich euch kenne.

...

Caroline: Uih, da war ganz schon viel los! Und hier ist alles so groß. Wo müssen wir jetzt hin?

Thorsten: Hier in diese Richtung ... Oh, Mann, es ist schon halb sieben, um acht beginnt das Konzert, und wir wollen doch noch kochen!

...

Thorsten: Ich habe es doch gewusst: Schau mal da drüben, wer da aus dem Chill-Out-Zelt kommt. – Komm, beeil dich!

Caroline: Ja, ja.

Thorsten: Ja, hallo, so trifft man sich wieder!

Manuel: Oh, ich wollte gerade zum Zelt – äh – zum Kochen.

Thorsten: Na prima – und hier sind die Spaghetti!

Caroline: Mein erster Abend hier: Ich freue mich so.

Thorsten: Ja – und das Konzert heute Abend wird sicher super!

14 Lektion 27 A3

Niklas: Hey, servus Johnny, servus Ale. Kommt rein.

Ale / Johnny: Hallo, servus!

Niklas: Ist doch cool: Alle haben zugesagt!

Johnny: Ja, wirklich super, wie viele Leute sind wir dann zusammen?

Niklas: 18 aus unserer Klasse plus die 14 Austauschschüler ... Also, wir haben gesagt: Jeder bringt was zum Grillen und zum Trinken mit.

Johnny: Wie sieht's mit den Salaten aus?

Niklas: Warte, ich schau' mal in den E-Mails nach ... Also: Nils und Johanna haben geschrieben, dass sie einen Gurkensalat mitbringen, und Julia und Antje möchten einen Paprikasalat machen. Ah, und Selina macht einen Paradeisersalat!

Ale: Und was ist das? Paradeiser – hat das was mit Paradies zu tun!?

Niklas: Paradeiser, das sind ... Tomaten!

Ale: Tomaten? Paradeiser? Das finde ich gut.

Niklas: Ja, ihr seid in Österreich! Also, wir haben einen Paradeisersalat, einen Gurkensalat und einen Paprikasalat. Das sind 3 Salate für 32 Leute – reicht das?

Johnny: Hm, na ja, das sind nicht viele. Wir könnten Pia noch fragen ... und Nora auch ...

Niklas: O.k., das machen wir. Was brauchen wir noch ... Geschirr?

Johnny: Wir könnten einfach Geschirr aus Pappe kaufen, also Pappteller und Becher.

Niklas: Ja, das ist eine gute Idee, da kann nichts kaputtgehen und wir müssen auch nichts abwaschen!

Johnny: O.k., ... und Besteck? Soll ich das einkaufen?

Niklas: Nein, Gabeln, Messer und Löffel haben wir genug zu Hause. Aber könntest du bitte Brot und Semmeln mitbringen?

Ale: Was sind denn Semmeln?

Niklas: Ganz einfach, Brötchen.

Johnny: Ihr habt es nicht leicht mit uns! So, was noch ... Wie sieht es mit dem Grill aus?

Niklas: Da hilft uns mein Papa, er kauft auch Kohle und so ...

Johnny: Gut ... Und was grillen wir?



Niklas: Würschtl ... und dann könnten wir noch Gemüse grillen, zum Beispiel Paprika, Erdäpfel ...
Ale: Äpfel? Grillt ihr Äpfel? Schmeckt das?
Niklas: Nicht Äpfel, Erdäpfel!
Ale: Erd-Äpfel? Was ist das denn?
Johnny: ... Kartoffeln!
Ale: Erdäpfel ... wie Äpfel in der Erde ...
Niklas: Stimmt, so habe ich mir das noch nie überlegt! Was meint ihr, wie viele Äpfel in der Erde brauchen wir?
Johnny: Vielleicht 1 Kilo?
Niklas: Gut, dann kaufe ich also Würstchen, Brot, Semmeln, ein paar Paprika und 1 Kilo Erdäpfel.
Johnny: Fehlt sonst noch etwas? Macht eigentlich jemand einen Nachtsch? Ich hätte ja gern noch etwas Süßes.
Niklas: Stimmt, der Nachtsch! Also meine Mutter bäckt einen Apfelkuchen für uns. Und ... warte mal, Leonie macht ihre Marillentorte!
Ale: Was für eine Torte?? Marillen? Marillen? Ich gebe auf – jetzt lerne ich schon drei Jahre Deutsch ...
Niklas: Das sind Aprikosen.
Ale: Aprikosen? Die kenne ich nicht einmal auf Deutsch ...

15 Lektion 27 A7

- 1 Wir haben einen Paradeisersalat, einen Gurkensalat und einen Paprikasalat.
- 2 Gabeln, Messer und Löffel haben wir genug zu Hause.
- 3 Ich kaufe Würstchen, Brot, Semmeln, ein paar Paprika und ein Kilo Erdäpfel.

16 Modul 9, Hören Mitteilung 1

Du hörst drei Mitteilungen für Jugendliche im Radio. Zu jeder Mitteilung gibt es Aufgaben. Kreuze an: a, b, oder c. Du hörst jede Mitteilung zweimal. Lies die Aufgaben 1, 2 und 3. (Pause) Jetzt hörst du die erste Mitteilung:

Moderatorin: Hallo, hier ist Martina Kerner mit der Sendung „TipTop“. Wie immer gibt es bei Radio „Jugendwelle“ super Musik und viele interessante Informationen.

Mann: Hobbyfilmer aufgepasst – ihr geht auf Sendung! Träumt ihr davon, dass euer Film ins Fernsehen kommt? Ein Pilotprojekt der Landesanstalt für Medien macht das jetzt möglich. Ihr könnt einen Kurzfilm oder eine Reportage machen und euren Beitrag auf DVD an die Programmredaktion von neu-vision schicken. Einsendeschluss ist Dienstag, der 3.9. Die Redaktion schaut sich das eingeschickte Material an und entscheidet, welche Beiträge ins Fernsehen kommen. Mehr Informationen findet ihr unter www.neu-vision.de.
Du hörst jetzt diese Mitteilung noch einmal. (...)

17 Mitteilung 2

Lies die Aufgaben 4, 5 und 6. (Pause) Jetzt hörst du die zweite Mitteilung:

Junge: Bist du zwischen 10 und 18 Jahre alt und möchtest Menschen in Not helfen? Hast du Interesse an Feuerwehr und Technik? Dann komm zur Jugendfeuerwehr und mach mit. Du kannst viele spannende Dinge lernen, nicht nur, wie man ein Feuer löscht. Eine Jugendfeuerwehr gibt es in jedem Ort, in der Stadt und auf dem Land. Komm, mach mit, wir freuen uns auf dich! Wir treffen uns immer am ersten und dritten Samstag in jedem Monat.
Du hörst jetzt diese Mitteilung noch einmal. (...)

18 Mitteilung 3

Lies die Aufgaben 7, 8 und 9. (Pause) Jetzt hörst du die dritte Mitteilung:

Frau: Das Christian-Ernestinum-Gymnasium nimmt dieses Jahr an einem Schüleraustauschprogramm teil. Zu Besuch bei uns sind jetzt griechische Schüler aus der deutschen Schule in Athen. Am Samstag um 17.00 Uhr gibt es eine Willkommensparty in der Sporthalle der Schule, wobei griechische und deutsche Schüler gemeinsam ein Konzert geben. Die Lieder sind in deutscher, englischer und griechischer Sprache. Der Eintritt ist frei. Und am Freitagnachmittag haben wir die ausländischen Schüler ins Studio eingeladen. Was möchtet ihr alles über das Leben, die Schule, die Musik und die jungen Leute in Griechenland wissen? Schickt uns eure Fragen bis Donnerstagnachmittag.
Du hörst jetzt diese Mitteilung noch einmal. (...)

19 Modul 10 Aussage 1

Reiten ist mein Lieblingssport! Ich bin total gerne draußen, und wenn ich Zeit habe, bin ich auf dem Pferdehof oder ich reite aus. Ich liebe Pferde! Leider habe ich kein eigenes Pferd. Ich kümmere mich immer um die Pferde von anderen Leuten. Deshalb muss ich nicht viel für das Reiten bezahlen.

20 Aussage 2

Ich wohne in Österreich, in Innsbruck. An unserer Schule machen wir jedes Jahr ein Projekt zum Umweltschutz. Dieses Jahr haben wir über Obst und Gemüse gesprochen. Weißt du, wie teuer der Transport von Kiwis ist? Muss man wirklich Kiwis von Neuseeland nach Österreich bringen, wenn wir auch Äpfel und Birnen aus Tirol essen können?



21 Aussage 3

Letztes Jahr gab es bei uns Hochwasser. In unserem Haus hatten wir Wasser im Keller. Das war noch nicht so schlimm. Bei meinem Freund war das schlimmer. Die hatten das Wasser bis zur ersten Etage. Da mussten Helfer mit Rettungsbooten kommen und sie abholen. Zum Glück haben sie aber alle Möbel und die elektrischen Geräte vorher nach oben gebracht.

22 Aussage 4

Vor drei Jahren gab es hier einen großen Sturm. Da sind ganz viele Bäume umgefallen. Viele Züge konnten nicht fahren, weil die Bäume auch auf die Gleise gefallen sind. Weil ich ja bei der Jugendfeuerwehr arbeite, habe ich zum ersten Mal mitgeholfen, die Bäume von den Straßen wegzuräumen. Das war eine ziemlich schwere Arbeit und es hat sehr lange gedauert, bis die Straßen wieder frei waren.

23 Aussage 5

Ich gehe ja gerne in Zoos. Die Tiere so von Nahem zu sehen, ist einfach interessant! Außerdem liebe ich Löwen, das sind meine Lieblingstiere. Aber als ich das letzte Mal im Zoo war, habe ich einen Affen gesehen, der sah ganz traurig aus. Er war ganz allein in seinem Gehege und hat mich ganz traurig angesehen. Da habe ich gemerkt, dass es doch natürlicher ist, wenn die Tiere in der Natur leben. Zusammen mit anderen, frei und ohne Zäune.

24 Aussage 6

Warst du schon mal auf einer Maisfeldparty? Die sind bei uns ganz beliebt! Das sind Open-Air-Partys mit einem DJ – und das mitten in einem Maisfeld! Die Partys sind immer im August, bevor die Maisernte beginnt. Und das Beste: Die Partys sind nicht so teuer! Guck doch mal ins Internet, da findest du Fotos und Videos von Maisfeldpartys.

25 Lektion 28 A3

Moderator: Hallihallo und herzlich willkommen bei Top oder Flop. Unser Thema heute: „Stadt oder Land – wo ist das Leben schöner?“ Wir haben Angela und Stefanie gefragt: Angela lebt in der Stadt, Stefanie lebt auf dem Land. Hallo ihr beiden, schon, dass ihr da seid.

Stefanie / Angela: Hallo.

Moderator: Hier noch einmal kurz unsere Spielregeln: Es gibt 10 Fragen. Nach jeder Frage haben Angela und Stefanie jeweils 30 Sekunden Zeit für ihre Antwort. Ist die Zeit um, hört ihr dieses Zeichen und ich stelle die nächste Frage. Und zum Schluss seid – wie immer – ihr an der Reihe, liebe Hörerinnen und Hörer. Wir möchten

wissen: Wie ist eure Meinung: Wo ist das Leben schöner, in der Stadt oder auf dem Land?

26 Lektion 28 A4

Moderator: Alles klar? Stefanie, Angela – ihr seid bereit? Dann kommt hier unsere erste Frage: Wo wohnen die Leute schöner? Stefanie, fängst du vielleicht an?

Stefanie: Ja, gern. Auf dem Land natürlich! Da lebt die Familie noch zusammen – Oma, Opa und Enkel – alle wohnen auf einem Hof. Auf dem Land wohnen heißt auch, viel Platz, Felder und grüne Wiesen, blauer Himmel – Natur pur! Und die Luft ist so klar wie die Antwort: Auf dem Land wohnen die Leute schöner als in der Stadt.

Angela: O.k., die Wohnungen in der Stadt sind vielleicht enger und kleiner, aber man muss auch da nicht alleine wohnen. Ich wohne selbst in einer Wohngemeinschaft mit Freunden. Wir sind wie eine Familie – nur zehnmal besser. Denn wir müssen nicht zusammenwohnen, wir möchten das. Und bei uns in der Nähe gibt es einen großen Park. Da gehen wir immer gemeinsam joggen.

Moderator: Schwierig, schwierig: Hofgemeinschaft, Wiesen und Felder oder Wohngemeinschaft mit Freunden: Was ist nun schöner? – Wir kommen zur nächsten Frage: Wo schmeckt es besser? Angela?

Angela: Also, ich kann nur sagen: Wir hier in der Stadt leben in einem Paradies! Es gibt viele tolle Restaurants, klar – aber besonders super finde ich die Bäckereien und Espresso-Bars an jeder Ecke. Da gibt es einfach alles: Milchkaffee oder Cappuccino, dazu Obstkuchen, Muffins und vieles mehr – mmmh, lecker! Also, warum selbst backen? Und außerdem: Ich kann alles gleich mitnehmen.

Stefanie: Ach, kaufen kann jeder und vor allem: Ist es dann auch frisch? Hier auf dem Land kommt das Obst aus dem Garten, zum Beispiel die Äpfel, und die Leute backen noch selbst. Für mich ist klar: Den Apfelkuchen esse ich lieber.

Moderator: Oh, das war kurz und knapp, Stefanie, sehr gut. Also: Kaffee und Kuchen zum Mitnehmen oder Omas Apfelkuchen frisch aus dem Ofen – klingt beides gut. Aber gleich die nächste Frage: Wo arbeiten die Leute härter? Was meinst du, Stefanie?

Stefanie: Ganz klar, die Jungs auf dem Land. Ob Bauer oder Mechaniker: Sie haben keine Angst vor Schmutz und kennen keine Schmerzen, sie arbeiten richtig – und das mit beiden Händen.

Moderator: Auch hier kurz und knapp, deine Antwort, Stefanie, super! Und wie sieht es in der Stadt aus?

Angela: Nur wer mit beiden Händen arbeitet, arbeitet richtig? Das glaube ich nicht! Die Leute in der Stadt arbeiten genauso hart wie auf dem Land. Ihre Hände sind vielleicht nicht schmutzig, aber auch die Arbeit als Fahrrad-Kurier, Manager oder



Verkäuferin ist nicht immer einfach: Sie brauchen Organisationstalent, gute Nerven und Kondition.

Moderator: Keine Angst vor Schmutz und Schmerz oder Arbeit mit Köpfchen und gute Nerven – Bauer oder Manager: Wer arbeitet härter?

Moderator: Und nun zum Schluss, ganz spontan: Wo kann man mehr Spaß haben? Angela, du möchtest gleich antworten.

Angela: Ganz klar in der Stadt: bei Konzerten, in der Disko, in der Kneipe – es ist immer etwas los, und das Angebot ist auch viel größer als auf dem Land! Und in der Stadt sind die Leute auch toleranter, jeder kann so feiern wie er will!

Moderator: Stefanie, was sagst du dazu?

Stefanie: O.k., auf dem Land ist das Angebot vielleicht nicht so groß wie in der Stadt. Aber die Leute feiern genauso oft wie in der Stadt, sie überlegen sich selbst etwas, haben viele Ideen, wie z. B. eine Party auf dem Maisfeld feiern. Und noch ein Plus gibt es: Die Getränke sind bei uns viel billiger.

Moderator: Kreative Partys für wenig Geld gegen ein riesiges Angebot an Konzerten und Diskos: Wo kann man mehr Spaß haben? Eine schwere Entscheidung!

Stefanie, Angela – euch beiden vielen Dank, dass ihr da wart! Und nun, liebe Hörerinnen und Hörer sind wir schon ganz gespannt auf eure Meinung! Schreibt in unser Gästebuch oder ruft uns an unter 07 ...

27 Lektion 28 B5

- 1 Führt Diana am Wochenende allein nach Frankfurt?
Nein, sie fährt mit ihrer Freundin.
- 2 Führt Diana am Wochenende allein nach Frankfurt?
Nein, sie fährt am Dienstag.
- 3 Führt Diana am Wochenende allein nach Frankfurt?
Nein, sie fährt nach Wangen.

28 Lektion 29 A3

Moderator: Liebe Hörerinnen und Hörer, herzlich willkommen zu unserer Extra-Sendung rund um das Thema „Klima“! Experten haben schon vor Jahren davor gewarnt und die Naturkatastrophen in allen Teilen der Welt zeigen es: Das Klima ändert sich. Aber was bedeutet das für uns konkret? Über diese Frage möchte ich gleich mit unseren Studiogästen sprechen. Doch zuerst noch einmal die Meldungen über die schlimmsten Naturkatastrophen der letzten Jahre.

29 Lektion 29 A3 – Nachricht 1

Sevilla: Ein Schneesturm hat gestern Nacht Südspanien erreicht. Circa 20 Zentimeter Schnee sind in der Nacht in der Region um Sevilla gefallen,

so berichtet die spanische Presse heute. Die meisten Flugzeuge haben eine Verspätung von ca. 4 Stunden, Hunderte Passagiere müssen die Nacht auf dem Flughafen von Sevilla verbringen. Viele Schulen bleiben heute geschlossen. Vor 25 Jahren hat es hier zum letzten Mal geschneit.

30 Nachricht 2

Thessaloniki: In Nordgriechenland herrscht seit Wochen extreme Hitze. Die Tagestemperaturen liegen durchschnittlich zwischen 35 und 45 Grad. Es gibt zu wenig Wasser in den Flüssen und Seen, der Boden ist sehr trocken. Die Bauern aus der Region warnen, dass Obst und Gemüse teurer werden. Auch die Industrie braucht dringend Wasser. Im Mai hat es zum letzten Mal in dieser Provinz geregnet.

31 Nachricht 3

Dresden: Starker Regen führt in Ostdeutschland zu Hochwasser. In Dresden, Freital und Tharandt ist die Situation am schlimmsten. In den meisten Stadtteilen gibt es keinen Strom. Der Dresdner Hauptbahnhof steht unter Wasser, die Züge fahren nicht. Für manche Strecken gibt es schon Ersatzbusse. Nähere Informationen dazu finden Sie auf der Webseite der Deutschen Bahn.

32 Nachricht 4

Innsbruck: Der Orkan Kyrill hat Österreich erreicht. Experten haben eine Windgeschwindigkeit von 137 Kilometer pro Stunde gemessen. Das entspricht der Windstärke 12. Auf der Autobahn zwischen Wien und Salzburg gab es mehrere Unfälle, aber niemand wurde verletzt. Auf den Landstraßen liegen überall Bäume. Die Feuerwehr ist seit gestern pausenlos im Einsatz.

33 Lektion 29 B6

- 1 Wenn Computer im Stand-by-Modus sind, verbrauchen sie auch Strom.
- 2 Man spart bis zu 90 Prozent Strom, wenn man LED-Lampen benutzt.
- 3 Wenn das Obst aus der Region kommt, ist der Transportweg kürzer.
- 4 Man kann Müll recyceln, wenn man ihn richtig trennt.
- 5 Man spart 6 Prozent Energie, wenn man die Heizung um ein Grad runterdreht.
- 6 Man kann Wasser sparen, wenn man duscht und nicht badet.

34 Lektion 30 B2 und B3

Moderator: Für viele ist der Beruf Tierarzt ein Traumjob. Heute sind wir zu Gast in der Praxis von Frau Dr. Heller.
Frau Dr. Heller, warum sind Sie Tierärztin?



Dr. Heller: Ganz einfach, weil mein Opa und mein Vater auch schon Tierärzte waren! Ich komme also aus einer Tierarztfamilie. Aber mein Vater, der hat immer zu mir gesagt: Mädchen, mach etwas anderes, aber werde nur nicht Tierärztin. Und trotzdem: Nach dem Abitur habe ich Tiermedizin studiert.

Moderator: Und wie sieht nun Ihr Arbeitsalltag aus? Sind Sie sehr oft unterwegs oder sind Sie eher in der Praxis?

Dr. Heller: Nun ja ... Ich arbeite selten nur von 8 bis 17 Uhr in der Praxis. Ich habe viele Hausbesuche, da gehe ich direkt zu meinen Patienten nach Hause. Und es gibt aber auch immer wieder Notrufe – das Telefon klingelt oft mitten in der Nacht, ich muss aufstehen – das gehört dazu.

Moderator: Das muss man natürlich wissen, wenn man Tierarzt werden möchte. Ist Ihr Beruf nicht auch manchmal gefährlich?

Dr. Heller: Gefährlich wird es nur, wenn ein Tierarzt Angst hat. Die Tiere merken das sofort. Das ist das eine, das andere ist: Wenn du als Tierarzt verletzt wirst, hast du etwas falsch gemacht. Das hat mein Opa schon immer gesagt.

Moderator: Ist Ihnen das schon einmal passiert? Waren Sie schon einmal verletzt?

Dr. Heller: Verletzt nicht, ich hatte Glück. Das war so: Ich wollte bei einem Hund Fieber messen, er wollte mich dann angreifen.

Moderator: Und, was haben Sie gemacht?

Dr. Heller: Ich konnte auf einen Schrank springen. Heute lache ich, aber ich weiß auch, dass ich einen Fehler gemacht habe. Ich habe mich zu sehr auf den Besitzer konzentriert und zu wenig auf den Hund.

Moderator: Gibt es denn besonders traurige Momente in Ihrem Beruf?

Dr. Heller: Ja, die gibt es leider. Es ist auch nach 17 Jahren immer noch schlimm für mich, wenn ich ein Tier töten muss, weil es krank oder alt ist.

Moderator: Hm, und die schönen Momente?

Dr. Heller: Die gibt es natürlich auch. Sehen Sie meine kleine Fotogalerie hier ...

Moderator: Ja, da wollte ich Sie schon fragen: Die kleine Katze mit dem braunen Hut ... oder der Hund mit der schwarzen Brille – die sehen ja lustig aus. Sind das Ihre Patienten?

Dr. Heller: Ja, Ihre Besitzer haben mir Fotos geschickt und sich bedankt. Die kleine Katze mit dem Hut war nach einem Unfall schwer verletzt und Rocky, der Hund, hatte starkes Fieber. Und schauen Sie hier ist noch dieses schöne Pferd. Es heißt Donaldo. Es hatte schreckliche Bauchschmerzen und Dennis, das Meerschweinchen, hatte Zahnschmerzen. Das war schlimm, aber sie sind alle wieder gesund.

Moderator: Bei so vielen Tieren: Haben Sie denn auch selbst Haustiere?

Dr. Heller: Nein, ich nicht. Meine Tochter Kathi hat 4 Meerschweinchen. Ich habe einfach zu wenig

Freizeit, denn ganz wichtig ist, dass man Zeit für ein Tier hat.

Moderator: Frau Dr. Heller, vielen Dank für das Interview! Habt ihr noch ein interessantes Thema für unser Podcast? Dann schreibt uns ganz einfach eine E-Mail an ...

35 Lektion 30 B4

der Patient, das Monument, der Student, der Moment, das Experiment, das Medikament